

BERICHT 1

Elektronisches Vertragsmanagement am Beispiel der Städtischen Klinikum München GmbH

– Vortrag am 8. April 2008 auf der Conhit

**Ausgangssituation**

Die Städtische Klinikum München GmbH ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Landeshauptstadt München. Die GmbH wurde zum 01.01.2005 gegründet und setzt sich aus den fünf städtischen Klinika Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing, Thalkirchner Straße sowie den vier Betrieben Medizinisches Dienstleistungszentrum, Blutspendedienst, Textilservice, Akademie (für Fort- und Weiterbildung) zusammen. Insgesamt sind rund 8.000 Mitarbeiter/-innen dort beschäftigt.

Sowohl die Klinika als auch die Betriebe wurden bis zum 01.01.2005 als städtische Eigenbetriebe beziehungsweise als Regiebetriebe der Stadt geführt. Da jeder Betrieb für sich wirtschaftlich selbstständig war, entwickelte sich auch die Verwaltungspraxis in den Betrieben recht unterschiedlich.

Mit Gründung der GmbH änderten sich die Anforderungen an die Verwaltungspraxis schlagartig. Schon bei der notariellen Gestaltung des sogenannten Einbringungsvertrages gingen sämtliche Rechtsbeziehungen, insbesondere Verträge, Forderungen, Verbindlichkeiten, von der Stadt auf die GmbH über. Da eine Einzelrechtsnachfolge festgelegt wurde, musste beispielsweise jeder bestehende Vertrag gelis-

tet werden und die Vertragspartner um das Einverständnis zum Übergang des Vertrages gebeten werden. Das Zusammenstellen dieser Vertragsverhältnisse gestaltete sich aufwendig; den damit betrauten Mitarbeitern des jetzigen Geschäftsführungsbereiches wurde zum ersten Mal bewusst, dass eine gut organisierte elektronische Vertragsarchivierung unbedingt von Vorteil gewesen wäre...

Zielsetzung – Was erwarten wir von einem elektronischen Vertragsmanagement?

Die Anforderungen der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften zur Bilanzierung und Wirtschaftsprüfung einer GmbH, der Prüfungsinstanzen der Stadt und nicht zuletzt die Berichtspflicht erforderten eine zeitnahe, praktikable Lösung, was die Vertragswerke des Unternehmens anging. In laufenden Verträgen steckt ein hoher Kostenfaktor, insbesondere wenn Verträge nicht mehr nötig sind, weil sich die Inhalte überholt haben oder aufgrund des Zusammenschlusses der Kliniken völlig neue Konditionen ausgehandelt werden können. Außerdem soll die Gesellschaft jederzeit einen Überblick über aktuelle Vertragsbeziehungen herstellen können. Es sollte eine solide Datenbasis geschaffen werden, auf deren Grundlage weiter aufgebaut werden kann.

Methodik – Wie sind wir vorgegangen?

Voraussetzung war eine passende EDV-Software (gelingen), die auf die Besonderheiten der Städtischen Klinikum München GmbH abgestellt sein sollte. Nach einer Vorauswahl entschied sich die Geschäftsführung für das Vertragsmanagement von Projektron BCS, mit dem bereits für das Projektmanagement im Klinikum Harlaching positive Erfahrungen gemacht wurden. Eine von der Geschäftsführung eingesetzte Projektgruppe erarbeitete die inhaltlichen Grundlagen für ein EDV-gestütztes Vertragsmanagement, die dann entsprechend dieser Vorstellungen programmiert wurden.

Das elektronische Vertragsmanagement der StKM setzt ab Vertragsabschluss ein. Ein elektronischer Workflow bis zum Vertragsschluss ist noch nicht möglich, jedoch sind die Arbeitsprozesse einer Vertragserstellung definiert.

Da es organisatorisch nicht sinnvoll ist, eine zentrale Einheit mit dem Vertragsmanagement zu beauftragen, sind in jeder Klinik und in jedem Betrieb sogenannte Vertragsmanager geschult, die die Datenpflege und Überwachung übernehmen. Zur Einführung wurden in Schulungsblocks insgesamt rund 120 Mitarbeiter/-innen geschult, um das Wissen breit zu streuen. Aufgrund der Fluktuation müssen jedoch während

Zusammengebunden: Die Krankenhäuser Bogenhausen, Neuperlach und Schwabing (von links) gehören mit zwei weiteren Häusern (nicht im Bild) und vier medizinischen Dienstleisterbetrieben allesamt seit dem 1. Januar 2005 zur Städtischen Klinikum München GmbH.



eines Jahres immer wieder Mitarbeiter/innen neu geschult werden, was derzeit über Einzelschulungen an den Arbeitsplätzen erfolgt.

Etwas schwieriger gestaltete sich die Übernahme der Altdatenbestände in das neue Programm. Mittels Excel-Listen wurden die Stammdaten angelegt und somit ein großer Teil der Vertragsbeziehungen erfasst. Diese Altdaten müssen in jedem einzelnen Fall nach-

gepflegt und auf den neuesten Stand gebracht werden, was teilweise sehr arbeitsintensiv ist.

Von der Entscheidung der Geschäftsführung, Vertragsmanagement einzuführen, bis zur tatsächlichen Umsetzung im Sommer 2006 ist rund ein Jahr vergangen. Die Vorbereitungsarbeiten und internen Abstimmungsprozesse erforderten diese Zeit. Der Betriebsrat und der Datenschutz mussten einbezogen werden. Es mag lang erscheinen, ist aber für ein Projekt in dieser Größenordnung, vor allem, weil man tatsächlich bei null begonnen hat, realistisch.

Ergebnis – Was haben wir erreicht?

Mittlerweile sind rund 3.000 Datensätze angelegt, täglich werden neue Verträge in das System eingepflegt. Das elektronische Vertragsmanagement hat sich bis jetzt im Unternehmen gut eingeführt und bewährt. Der gewünschte Überblick über die Vertragsbeziehungen kann problemlos hergestellt werden. Das elektronische

Vertragsmanagement ist ein Gewinn für die Städtische Klinikum München GmbH, da damit erheblich zur Transparenz und zur Kostensenkung beigetragen werden kann.

Der Betreuungs- und Wartungsaufwand ist vergleichsweise relativ gering.

Fazit – Was können wir noch verbessern?

Die wichtigste Voraussetzung, um einen wirklich guten Nutzen daraus zu ziehen, ist die regelmässige Datenpflege und Aktualisierung, ohne diese ist der Datenbestand praktisch wertlos. Daher ist es wichtig, die verantwortlichen Mitarbeiter/-innen regelmäßig über Neuerungen im Programm zu informieren, Fehler in den Datensätzen mit den Mitarbeiter/-innen zu besprechen und korrigieren zu lassen. Ziel ist es, das elektronische Vertragsmanagement im gesamten Unternehmen zu einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen und damit zu einem unverzichtbaren Informationsinstrument für die Geschäftsführung und die verantwortlichen Mitarbeiter der Städtischen Klinikum München GmbH. | >

Evelyn Loose

Referentin der Geschäftsführung
Städtisches Klinikum München GmbH
Thalkirchner Str. 48, 80337 München

Fotos: Städt. Klinikum München

mediDOK®PACS

Das digitale Röntgenarchiv

Intelligent,
effizient und sicher!

Wir sind da: **ConHIT**
vom 8.-10. April 2008, Berlin
Halle 2.2 – DOCexpert Stand 232

Nähere Informationen beim
zertifizierten Partner Ihres Vertrauens
unter Telefon **06221 8768-0**



mediDOK® PACS
SOFTWARE

www.medidok.de

BERICHT 2

Der Reha-Entlassungsbericht
als elektronischer Arztbrief

Die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV) versteht sich als moderner Dienstleister für ihre Versicherten. Aufbauend auf einer elektronische Aktenbearbeitung und AktenSpeicherung soll durch die Integration der Kommunikationsbeziehungen in die Prozesskette eine medienbruchfreie Bearbeitung erreicht werden.

Mit ihrer Zuständigkeit für die medizinische Rehabilitation und den Betrieb eigener Reha-Einrichtungen ist die DRV Teil des Gesundheitswesens. Sie ist hier an einer einheitlichen und an Standards orientierten elektronischen Kommunikation interessiert. Sie unterstützt deshalb die VHitG-Initiative „Intersektorale Kommunikation“, um die Belange und Besonderheiten der Reha mit in die Diskussionen einzubringen.

In Kooperation mit dem VHitG ist für das in der gesetzlichen Rentenversicherung einheitliche Dokument „Ärztlicher Reha-Entlassungsbericht“ ein Implementierungsleitfaden erarbeitet worden, der zum Ziel hat, als elektronischer Arztbrief zu fungieren. Er baut auf dem allgemeinen Implementierungsleitfaden zum (VHitG-) E-Arztbrief auf und basiert wie dieser auf dem Standard HL7. Als E-Arztbrief stellt der Reha-Entlassungsbericht ein strukturiertes Dokument dar, das entsprechend vom Empfänger ausgewertet werden kann.

Zunächst als Prototyp ist eine Umsetzung des Leitfadens für den ärztlichen Reha-Entlassungsbericht im Kis der Reha-Zentren der DRV „Klinet“ erfolgt. Von VHitG-Seite waren sowohl Kis- als auch AIS-Hersteller an der Konzeption beteiligt. Man kann also davon ausgehen, dass auch in den Systemen unserer Kommunikations-

partner das Erstellen beziehungsweise das Lesen und Auswerten von E-Arztbriefen und insbesondere auch des Entlassberichtes demnächst möglich sein wird.

Die DRV sieht in den Aktivitäten einen wichtigen Schritt zur Abstimmung einer einheitlichen Kommunikationsbasis im Gesundheitswesen und betrachtet diese gleichzeitig als Vorarbeiten zur freiwilligen Anwendung „E-Arztbrief“ der elektronischen Gesundheitskarte. In diesem Sinne wird auch die zukünftige Telematikinfrastruktur als sicheres und verfügbares Übertragungsmedium angesehen. Die im Leitfaden nicht angesprochenen Fragen zum Übertragen und Signieren von Dokumenten sollten im Rahmen der Gestaltung der Telematikinfrastruktur geklärt werden. Dafür wird sich die DRV einsetzen. | >

Wolfgang Kepp

Deutsche Rentenversicherung Bund

Die elektronische Verordnungsunterstützung



RpDoc®

einfach und schnell
Arzneitherapie-Sicherheit für Sie
und Ihre Patienten

RpDoc prüft Ihre Verordnung unter Berücksichtigung von:

- ✓ Kontraindikationen und Allergien
- ✓ indikationsspezifischer Dosierung und Applikationsfrequenz
- ✓ Dosisanpassung nach Alter, Geschlecht, Nierenfunktion
- ✓ Anwendbarkeit in Schwangerschaft und Stillzeit
- ✓ klinisch relevanten Interaktionen (Dosis-Berücksichtigung)
- ✓ Nebenwirkungen
- ✓ kosteneffizienter Verordnung

Besuchen Sie uns
in Berlin auf der **conhit**.
Halle 2.2 / Stand 229



RpDoc
Solutions GmbH

Halbergstr. 27-29
66121 Saarbrücken

Tel.: 0681-96815-0
www.rpdocus.de



BERICHT 3

Teleradiologie-Projekt „Südbaden“ – Erfahrungen aus der praktischen Routine

Einleitung

Das Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg hatte 2001 die Förderung von Teleradiologie-Projekten ausgeschrieben. Anwendungsschwerpunkte sollten die Vernetzung von Stroke Units und Unfallchirurgen mit neurochirurgischen Zentren sein.

Der Projektantrag wurde vom Universitätsklinikum Freiburg und acht weiteren Häusern gestellt. Ende 2002 ist das Projekt als förderungswürdig angenommen worden. Am 14. Juni 2004 ist die erste Phase des Projekts umgesetzt gewesen, und seit diesem Zeitpunkt ist eine sichere Bildübertragung für teleradiologische Konsultationen von

allen beteiligten Krankenhäusern mit dem Neurozentrum am Universitätsklinikum Freiburg im Routinebetrieb. Im Laufe der Zeit haben sich vier weitere Krankenhäuser dem Teleradiologienetzwerk Südbaden angeschlossen.

Ergebnisse

Die in der ersten Phase implementierte Lösung hat sich als funktionstüchtig und stabil erwiesen. Der Ansatz, eine weitgehend offene Architektur zu wählen, hat sich bisher bewährt. So konnten verschiedene Dienste für eine sichere Bildübertragung unterstützt werden, die wiederum die Interoperabilität zwischen verschiedenen Projektnetzen mit anderen Einrichtungen fördern. Seit dem Start des Echtbetriebs ist die Möglichkeit zur Telekonsultation von allen beteiligten Häusern gut angenommen worden. Mit den ursprünglichen Projektpartnern waren über einen längeren Zeitraum im Mittel etwa 2,3 Konsultationen pro Tag erfolgt. Mit

der Erweiterung auf andere Häuser hat die Anzahl deutlich zugenommen.

Voraussetzung für die tägliche Routine ist nicht nur die stabile technische Implementierung, sondern auch eine gute Vorbereitung sowohl in den Partnerhäusern als auch in den beteiligten Einrichtungen im Neurozentrum des Universitätsklinikums Freiburg. Von Anfang an waren ärztliche Vertreter und IT-Fachleute aller Häuser eingebunden. Dies hat sich als wichtiger Erfolgsfaktor erwiesen.

Eine externe Evaluation des Teleradiologie-Projektes „Südbaden“ durch den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II der Universität Hohenheim in 2007 hat der Umsetzung des Projekts einen guten Erfolg bescheinigt. |>

Ernst Pelikan

Universitätsklinikum Freiburg

Projektmanagementsoftware Projektron BCS

Anzeige

Projekte und Verträge individuell managen!

Halle 2.2
Stand 235

Projektron präsentiert die webbasierte Projektmanagement-Software Projektron BCS auf der conHIT in Halle 2.2, Stand 235. Interessierte können sich die Funktionen des Projektmanagements sowie des Vertragsmanagements erklären lassen. Gerade das Vertragsmanagement-Modul ist im Healthcare-Bereich auf großes Interesse gestoßen.

Mit der eigens für Kliniken konfigurierten Version deckt Projektron BCS die Anforderungen des Gesundheitswesens ab. Diese konzentriert sich auf wesentliche Projektmerkmale und Dokumentationsaspekte. Durch die flexible Rechteverwaltung können Ansichten und Funktionen angepasst oder auch ausgeblendet werden.

So lassen sich Vorgaben des Betriebsrats einhalten und verhindern, dass mitarbeiterbezogene Auswertungen vorgenommen werden.

Das für Kliniken wichtige Vertragsmanagement-Modul von Projektron BCS, das gemeinsam mit der Städt. Klinikum München GmbH entwickelt wurde, bietet eine zentrale Ablage für alle Vertragsbeziehungen, liefert einen Gesamtüberblick und verkürzt die Zugriffszeiten deutlich. So lassen sich Kündigungstermine einhalten, Vertragsleistungen voll ausschöpfen und fehlerhafte Zahlungen vermeiden.

Evelyn Loose, Referentin der Geschäftsführung der Städt. Klinikum München GmbH, leitete

die Projektgruppe zur Einführung eines IT-gestützten Vertragsmanagements am Klinikum München. Dessen Vorteile beschreibt sie folgendermaßen: „Das elektronische Vertragsmanagement mit Projektron BCS ist ein Gewinn für uns, da damit erheblich zur Transparenz und zur Kostensenkung beigetragen werden kann. Gleichzeitig ist der Betreuungs- und Wartungsaufwand vergleichsweise gering.“

Auf der conHIT berichten Dr. Marten Huisinga, Geschäftsführer der Projektron GmbH, und Evelyn Loose, wie Projektron BCS im Städtischen Klinikum München eingeführt wurde und heute im Einsatz ist. Der Praxisvortrag findet am 08. April um 12.30 Uhr im Saal 4 statt.

Projektron GmbH
Tel: (030) 6120 1398
E-Mail: info@projektron.de
www.projektron.de

 projektron